



Nach der Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes und den Vorgaben der Bundesnetzagentur (BNetzA), die Wechselprozesse in der Strom- und Gaswirtschaft zu standardisieren und harmonisieren, sind echte Anstrengungen der Energieversorger gefragt.

Denn auch wenn die jüngste Mitteilung Nr. 18 der Bundesnetzagentur den Marktteilnehmern ein wenig Luft bis zum 1. Oktober 2010 verschafft:

Die Umsetzung birgt ein großes Risiko, wenn die Aufgabe als reines IT-Projekt zur Trennung von Systemen missverstanden wird.

von Robert Neumann und Detlev Falkner

Prozessidentität in der Energieversorgung

Die Vorgaben der Bundesnetzagentur (BNetzA) zur prozessidentischen Kommunikation in den Marktsegmenten Strom und Gas (GPKE/GeLi) haben für Energieversorger, die bisher noch im Zwei- oder Ein-Vertragsmodell arbeiten, weitreichende Auswirkungen.

Im Februar verkündete die BNetzA in ihrer Mitteilung Nr. 18, dass der Termin zur Herstellung der Prozessidentität um ein Jahr aufgeschoben wird. Die betroffenen Unternehmen können sich nun auf den 1.10.2010 einstellen. Dieser Zeitaufschub ist dringend notwendig, denn bisher haben nur wenige Stadtwerke die Projektarbeit begonnen und ihre IT-Systeme so getrennt, dass die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden können.

Ein wesentlicher Faktor, um die bereits begonnenen Projekte erfolgreich abzuschließen, ist, sie nicht primär als IT-Projekte zu betrachten. Denn eine Reduzierung dieser komplexen Aufgabenstellung auf die reine Trennung der IT-Systeme kann tatsächlich fatale Folgen haben.

Sich den mit der Aufgabe verbundenen Detailfragen zu stellen, ist für Energieversorger erfolgskritisch.

Herausforderungen bei Systemtrennung und Prozessen

Aufgrund der Trennung der Netzbetreiber- und Vertriebsdaten ist notwendig, die dazugehörigen Prozesse zu harmonisieren: So muss der Datenaustausch zwischen den (internen) Systemen analog zu den Prozessen mit anderen (externen) Marktpartnern abgebildet werden.

Darüber hinaus entstehen neue, datenintensive Prozesse zwischen dem Netzbetreiber und dem assoziierten Vertrieb, wie zum Beispiel

- der Austausch von Änderungen an den Stammdaten (UTILMD),
- der Austausch von Zählwerten und Zählerwechseln (MS-CONS),
- der Austausch von Netznutzungsabrechnungen und Zahlungssavisen (INVOIC, REMADV),
- der Austausch von Nachrichten zum Lieferantenwechsel (UTILMD) und
- Anfragen zu Geschäftsobjekten (REQDOC).

Bisher wurden Daten nur mit dritten Energielieferanten in den zuvor genannten Formaten ausgetauscht. Für den assoziierten Vertrieb allerdings wurden gemäß Tenor 6 GPKE abweichende interne Datenformate genutzt. Bei einer Wechselquote zwischen 5 und 10% bezogen sich die GPKE-Datenprozesse auch nur auf dieses Volumen.

Neue Herausforderungen

Allerdings erhöhen sich die Datenprozesse nach der Systemtrennung um ein Vielfaches, da alle Stammdaten betroffen sind. Einschließlich der notwendigen Bestätigungs- und Ablehnungsmeldungen (CONTRL, APERAK) kann sich das Volu-



men des Datenaustausches für einen mittelgroßen Energieversorger mit ca. 100.000 Zählpunkten auf mehrere Millionen Nachrichten pro Jahr summieren. Dieses außerordentliche Datenvolumen eröffnet weitere Fragen für Energieversorger:

- Haben wir eine Konverterlösung, die für das Massengeschäft tauglich ist? Kann das Nachrichtenvolumen fehlerfrei, zeitnah in interne Datenformate konvertiert werden?
- Haben wir bedacht, dass die Nachrichten in den Backend-Systemen manuell nicht wirtschaftlich verarbeitet werden können? Wie sieht die leistungsfähige, automatisierte Lösung aus?
- Wie können wir sicherstellen, dass die Prozesse und die technische Strecke wirklich GPKE- bzw. GeLi-konform funktionieren? Haben wir ein exaktes, zählpunktgenaues Monitoring über alle Datenaustauschprozesse?

Selten geben die heute üblichen und bei den meisten Energieversorgern gestarteten Projekte zur Systemtrennung auf diese essenziellen Fragestellungen eine zufrieden stellende Antwort.

Insbesondere die automatisierte Verarbeitung aller Nachrichten wird im ersten Schritt nicht möglich sein. Selbst wenn der „Standardfall“ gut abgebildet wird, stellen die 20% Sonderfälle, den betroffenen Fachbereich vor große Probleme.

Wenn nur die IT betrachtet und das Projekt nur aus diesem Blickwinkel durchgeführt wird, bleibt hinterher gerade die Prozessbearbeitung an den Fachbereichen hängen. Für das zusätzliche Datenvolumen und die manuell zu bearbeitenden Prozesse fehlt aber häufig das Personal.

Problematisch wird zudem, für die Datenkonvertierung im EDIKonverter eine leistungsfähige Lösung zu etablieren. Viele der derzeit eingesetzten Lösungen beherrschen die nach der Systemtrennung anfallende Datenmenge nicht. Infolge dessen können Bearbeitungsfristen nicht eingehalten werden und bei Beschwerden von Marktpartnern drohen schmerzhaft Bußgelder der BNetzA.

Der Weg ist die Lösung.

Die genannten Herausforderungen sind in den Systemtrennungsprojekten der Energieversorger aktiv zu berücksichtigen, damit keine bösen Überraschungen folgen und der 1. Oktober 2010 als Starttermin eingehalten werden kann.

Schritt 1: Prozesse gruppieren und den Rollen (Netz, Vertrieb, MSB, Shared Services) zuordnen und ihre Auswirkung mit Blick auf die dargestellten Herausforderungen beurteilen.

Schritt 2: Mehrere Umstellungsoptionen erarbeiten und hinsichtlich verschiedener Kriterien prüfen (siehe Abbildung). Ein wichtiger Aspekt für die Auswahl des Zielmodells ist neben anderem die Massenprozessfähigkeit.



Abbildung: Beispiel aus einem Projekt, in dem vier Umstellungsoptionen (A – D) hinsichtlich verschiedener Kriterien bewertet wurden.

Schritt 3: Die Massenprozessfähigkeit sicherstellen und weitere Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Schritt 4: Anforderungen an den EDI-Konverter hinsichtlich Performance, Funktionalität und Kosten bestimmen und bei Bedarf Alternativen erarbeiten. Benchmarks geben hier Orientierung.

Fazit

Für Energieversorgungsunternehmen gilt, jetzt die Vorgaben der Bundesnetzagentur zur Harmonisierung der Wechselprozesse in der Strom- und Gaswirtschaft umzusetzen.

Wer dabei nicht nur die IT-Brille aufsetzt, wird dafür sorgen, dass seine Geschäftsabläufe auch nach dem 1. Oktober bestens funktionieren.

Sie möchten ein vertiefendes Gespräch führen oder haben einen anderen Standpunkt?

Unser Autor freut sich auf Ihre Anfrage:

Robert Neumann, Senior Consultant
E-Mail: robert.neumann@mgm-cp.com

mgm consulting partners GmbH
Holländischer Brook 2 · D-20457 Hamburg
Telefon +49 (0)40 / 80 81 28 20 - 407
Fax +49 (0)40 / 80 81 28 20 - 388

Weitere Standpunkte finden Sie auf:
www.mgm-cp.com/standpunkte